

Bericht zum Workshop „Welche Kompetenzen brauchen wir eigentlich für den Berufseinstieg?“

BuFaTa Hannover 2024

Bald bin ich fertig - und was mach ich dann?

In diesem Workshop von Christian Kiesel und Kira Wolpers von Geodata haben wir uns darüber ausgetauscht wie die berufstätigen unter uns den Einstieg in die Arbeitswelt empfunden haben.

Bereits im Studium hilft es in sich hineinzuhören und zu fragen „Was will ich eigentlich?“ um passende Veranstaltungen zu besuchen und auch einen passenden Abschluss anzustreben. So ist ein PhD in der Wissenschaft eigentlich unerlässlich, während man sich für die Wirtschaft oder Behörden schon mit einem Master oder Bachelor qualifizieren kann. Auch die Spezialisierung im Studiengang ist für einige Berufe entscheidend und für andere eher irrelevant. Deshalb sollte man schon früh eine grobe Idee haben wohin die Reise gehen soll.

Wir haben uns über Bewerbungsgespräche ausgetauscht und dabei festgehalten, dass Softskills wie Kommunikation und Teamfähigkeit, gerade im Kontakt mit Nicht-Akademikern und Fachfremden, besonders wichtig sind. Ein wichtiger Tipp war, immer 2 harte Fakten und 2 Softskills zu nennen, wenn man über vorige Erfahrungen (Praktika, Freiwilligendienst, Hiwi-Job) redet. Man sollte vor den Bewerbungsgesprächen schonmal üben den eigenen Werdegang innerhalb von wenigen Minuten „vortragen“ zu können und im Idealfall dabei hervorheben, weshalb einen der eigene Lebenslauf auf diese Stelle vorbereitet (Stichwort Skillset). Auch in fachfremden Tätigkeiten kann man nützliche Fähigkeiten erlernt haben (z.B Widerstandsfähigkeit oder Selbstständigkeit).

Direkt mit Abschluss des Studiums sollte sich arbeitssuchend gemeldet werden, sofern die neue Anstellung nicht direkt beginnt um Schwierigkeiten mit der Krankenkasse oder Rentenversicherung zu vermeiden. Christian und Kira empfehlen alternativ zum selben Zweck ein Übergangsemester zu „studieren“ oder einen kleinen Nebenjob zu haben.

Darüber hinaus haben wir uns statistische Werte zu Einstiegsgehältern angeschaut. Die Vergütung ist für Geolog*innen im Vergleich zu Ingenieur*innen schlechter, weshalb es sich lohnt sich breiter aufgestellt eher als Naturwissenschaftler*in auf dem Arbeitsmarkt umzusehen. Ein gutes Einstiegsgehalt zur Orientierung sind 30 tausend Euro im Jahr. Man sollte sich nicht „unter Wert“ verkaufen nur weil man vermeintlich nicht den passenden Abschluss für die jeweilige Stelle hat. Wir haben teilweise dieselben Skills wie Ingenieur*innen oder Personen aus anderen MINT-Bereichen und vor allem haben wir in diesem vielseitigen Studium gelernt, uns in neue Themen eigenständig einzuarbeiten. Wir sollten uns nicht nur als Geolog*innen sehen, sondern als Problemlöser in allen Bereichen und so sollten wir uns auch präsentieren.

Außerdem sind wir darauf eingegangen, dass die Vernetzung wie sie unter anderem auf solchen Tagungen stattfindet sehr hilfreich sein kann. Die Geo-Welt ist übersichtlich und die Wahrscheinlichkeit, dass man jemanden findet der in dem entsprechenden Unternehmen arbeitet ist gar nicht so gering. So kann man Erfahrungen austauschen oder eventuell durch Kontakte von freien Stellen erfahren.

Abschließend haben Christian und Kira nochmal auf das Mentoring-Programm der BDG hingewiesen, das Christian allen Geo-Studierenden für den Einstieg in die Arbeitswelt empfiehlt.